

Andreas Plank, ein österreichischer Kanzler.

Von Felix Wintermayr.

Als Kanzler der Herzöge von Österreich und Erzieher Herzog Albrecht V. gewann Andreas Plank bedeutenden Einfluß auf das politische und kulturelle Geschehen des Landes. Sein Leben, in welchem die Geschichte seiner Zeit sich widerspiegelt, scheint wert, einer unverdienten Vergessenheit entrissen zu werden¹.

Die Herkunft des Andreas Plank, der im Jahre 1391, anlässlich seiner Präsentation auf die Pfarre Maigen, als Kleriker der Salzburger Diözese das erste Mal urkundlich genannt wird, ist in Dunkel gehüllt². Ob er aus dem Waldviertel stammt, worauf sein Name hindeuten könnte, und in welche Beziehung er zu gleichnamigen niederösterreichischen Geschlechtern gebracht werden kann, läßt sich nicht entscheiden. Die Matrikel der Wiener Universität verzeichnet ihn nicht, obwohl die Vermutung naheliegt, daß er seine Jugendjahre auf der Hochschule verbrachte³.

Die Präsentation auf die landesfürstliche Pfarre Maigen durch Herzog Albrecht III. läßt darauf schließen, daß er schon zu dieser Zeit der herzoglichen Kanzlei angehört hat⁴. Im Jahre 1402 tritt er bereits als Pfarrer von Mödling auf und 1403 wird er als Notar Herzog Albrecht IV. genannt⁵.

Die Verleihung Mödlings, einer der bestdotierten Pfründen des Landes, hatte er zweifellos seiner Beziehung zum herzoglichen Hofe zu verdanken. Der umfangreiche, in einem eigenen Grundbuche verzeichnete Besitz dieser Pfarre, den ein Amtmann des Pfarrers verwaltete, trug reichliche Einkünfte. Als Inhaber dieser Pfründe erscheinen in dieser Zeit vielfach namhafte Persönlichkeiten, wie

¹ Dorothea-Archiv im Archiv des Augustiner Chorherrnstiftes Klosterneuburg. Die in der Folge ohne besondere Angabe angeführten Urkunden erliegen in diesem Archiv und konnten im Original benützt werden. Dem Leiter des Archives des Chorherrnstiftes Klosterneuburg, Prof. Dr. Berthold Černik, der mir bei der Bearbeitung dieses Materials seine liebenswürdige, stets hilfsbereite Unterstützung gewährt hatte, sei hier herzlichst gedankt. Die Regesten zu den Urkunden, soweit sie Wien betreffen, bringen die Quellen zur Geschichte der Stadt Wien (Q.G.W.); die beigetzten Zahlen beziehen sich auf diese Regesten.

² Cod. blau Nr. 523, S. 56, Österr. Staatsarchiv, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

³ Die Matrikel der Universität Wien, MIÖG, I. Bd., Graz-Köln, 1954.

⁴ Geschichtl. Beilagen z. d. Consistorialcurrenden d. Diözese St. Pölten, IV. Bd., 1890, S. 482; IX., 1911, S. 178.

⁵ Fuchs A., Urkunden und Regesten zur Geschichte des Benediktinerstiftes Göttweig, Wien 1901, II. Nr. 911.

Konrad von Hohenberg, der 1378 und 1386 Rektor der Wiener Universität war oder dem herzoglichen Hofe nahestehende Männer wie Johannes Hinderbach, der Historiograph Friedrich III.⁶ Die Gepflogenheit, das herzogliche Kanzleipersonal mit landesfürstlichen Patronatspfarren auszustatten und so dessen wirtschaftliche Existenz zu sichern, läßt sich bis in die Zeit der Babenberger zurück verfolgen⁷. Thomas Ebendorfer, ein Zeitgenosse Planks, der diese sogenannten „Zwelfer-Pfarren“ verzeichnet, wird zum Zeugen dieser lebendig fortwirkenden Tradition⁸. Da das gesamte Kanzleipersonal, Schreiber, Notare und Kanzler, fast ausnahmslos dem geistlichen Stande angehörte, stieß diese Art der Versorgung auf keinen Widerstand, zumal der Landesfürst als Patron das Präsentationsrecht besaß und der Passauer Diözesanbischof die nominierten Kandidaten ernennen mußte. Der Inhaber der Pfründe, der dem damaligen Zeitgebrauch entsprechend weder durch Präsenzpflicht noch durch persönliche Ausübung an den Ort seines Kirchenamtes gebunden war, konnte die Pfarre durch einen Vikar verwalten lassen, für dessen Bezahlung er aufzukommen hatte⁹.

Der Tod des Kanzlers Friedrich, Domdechant von Passau, Pfarrer zu Gars und ehemals Rektor der Wiener Universität, machte den Weg für die weitere Laufbahn Andreas Planks frei, der 1403 zum Kanzler Albrecht IV. ernannt wird und damit zugleich auch die durch den Tod seines Vorgängers erledigte „Kanzlerpfarre“ Gars und Eggenburg erhielt¹⁰. Diese alte, bei Thomas Ebendorfer als „Zwölferin“ verzeichnete landesfürstliche Patronatspfarre war mit Privilegien derart ausgestattet, daß ihr Inhaber über die Holden und Untertanen seiner Kirche zu Gars und andernorts auf seinem Grund und Boden die niedere Gerichtsbarkeit besaß¹¹. Dazu kam noch das durch hohe Poen geschützte Asylrecht, die gefürstete Freieung des Pfarrhofes. Wer immer einer Untat wegen, ausgenommen Diebstahl, Mord, Brandlegung, Notzucht und Straßenraub, dorthin flüchtete und durch Darreichung eines Pfennigs vom Pfarrer oder dessen Stellvertreter Asyl begehrte, sollte acht Tage hindurch vor jedermann Freieung haben. Nach Ablauf dieser Frist konnte diese Freieung beliebig oft erneuert werden. Die Vogtei, die Lehensobrigkeit und das Patronatsrecht über die Kirchen Gars und Eggenburg besaß der Landesfürst und es sollte gemäß der alten, von König Ottokar und Albrecht II. erneuerten

⁶ Giannoni K., Geschichte der Stadt Mödling, Mödling 1905, S. 92.

⁷ Fichtenau H., Die Kanzlei der letzten Babenberger, MIÖG (56), S. 241 ff.

⁸ Bl. d. V. f. Lk. v. N.-Ö., IV. Jhg., 1870, S. 60.

⁹ Luntz J., Urkunden und Kanzlei d. Grafen von Habsburg und Herzöge von Österreich von 1273—1298, MIÖG 37, S. 427 ff. — Stowasser O., Die österr. Kanzleibücher, vornehmlich des 14. Jh. und d. Aufkommen der Kanzleivermerke, MIÖG 35, S. 689.

¹⁰ Geschichtliche Beilagen z. St. Pöltner Diözesan-Blatt. VIII. Bd., 1907, S. 480 ff.

¹¹ Brunner L., Eggenburg, Geschichte einer niederösterr. Stadt, Eggenburg, 1933, S. 139.

Privilegien niemand anderer Vogteirecht ausüben, er wäre denn über Bitten des Pfarrers vom Landesfürsten dazu berufen¹².

Andreas Plank, den seine Tätigkeit als Kanzler größtenteils am herzoglichen Hofe festhielt, ließ seine Pfarren durch Vikare besorgen, ein Vorgang, der dem damaligen Zeitgeist entsprach und durch welchen diese Seelsorgeposten zu bloßen Sinekuren wurden. Die Tätigkeit Planks für seine Pfarreien dürfte sich im wesentlichen darauf beschränkt haben, durch Käufe und Tauschverträge deren Besitzstand zu vermehren und Angriffe auf diesen und ihre Rechte abzuwehren. Die Aufzählung der einzelnen Zehent- und Gültenankäufe, für welche er das von seinem Vorgänger hinterlassene Geld verwendete, kann hier als unwesentlich unterbleiben¹³.

Die erste Kanzlerschaft Planks endete mit dem Tode Herzog Albrecht IV., der mit 28 Jahren im September 1404 zu Klosterneuburg starb. Über den minderjährigen Albrecht V. übernahmen zuerst Herzog Wilhelm, dann die Herzöge Leopold IV. und Ernst die Vormundschaft. Andreas Plank wurde mit der Erziehung des siebenjährigen Herzogs betraut. Sein Anteil an der Charakterbildung des späteren Herrschers, dem selbst seine Gegner ihre Achtung nicht versagen konnten, da er unzweifelhaft einer der fähigsten Regenten in Österreich war, mag sicherlich nicht gering gewesen sein. Das Band des Vertrauens, das Andreas mit Albrecht V. verband, ließ ihn diesen auch später als Kanzler und Ratgeber stets an seinem Hofe behalten.

Herzog Leopold IV., der seinen Einfluß auf sein Mündel auf jegliche Weise zu festigen trachtete, suchte auch dessen Erzieher für sich zu gewinnen. Als daher 1406 die wohldotierte St. Dorothea-Kapelle zu Wien durch den Tod des bisherigen Rektors frei wurde, präsentierte er ihn für diese Pfründe und Bischof Georg von Passau beauftragte den Domherrn Rupert von Wetz, den Andreas Plank, Pfarrer von Gars, zu investieren¹⁴.

Die Dorothea-Kapelle zu Wien (in der „Lederstraße“, heute I. Bez., Spiegelgasse), von der das später gegründete Stift den Namen und Besitz übernahm, war eine Gründung Herzog Albrecht II. in den fünfziger Jahren des 14. Jh.¹⁵ Durch Käufe und Schenkungen wuchs der Besitz dieser Stiftung, so daß bereits Herzog Albrecht IV. daran denken konnte, an dieser Kapelle ein Kloster zu errichten¹⁶. Dieser Plan, dessen Ausführung sein frühzeitiger Tod verhindert hatte, wurde als sein geistiges Vermächtnis von Andreas Plank, mit dem er ihn wohl des öfteren beraten hatte, nach Kräften gefördert. Seiner

¹² Geschichtl. Beilagen z. St. Pöltner Diözesan-Blatt VIII. Bd. 1907, S. 285.

¹³ Kopialbuch vom Jahre 1535 im Archiv des Krahuletz-Museums in Eggenburg.

¹⁴ Orig. 1406, September 28; Q.G.W. I/III, 2310.

¹⁵ Fischer, Maximilian: Hist. Darstellung des Stiftes der regulierten lateranensischen Chorherren St. Dorothea zu Wien... In: Kirchliche Topographie von Österreich, Bd. 15, S. 7 ff.

¹⁶ Ebenda, S. 10.

Verwirklichung traten jetzt allerdings die politischen Ereignisse hindernd entgegen; die Herzöge Leopold IV. und Ernst waren in ihrem rücksichtslosen Wettkampf, die Vormundschaft zum eigenen Vorteil auszunützen, miteinander in Streit geraten, der zum Bruderkrieg wurde, und weder geistlich noch weltlich Gut schonte¹⁷.

Das Gerücht, Leopold wolle seinen Neffen Albrecht von der Nachfolge verdrängen und selbst die Herrschaft in Österreich an sich reißen, bot Herzog Ernst den willkommenen Anlaß, gegen seinen Bruder als Verteidiger Albrecht V. aufzutreten. Reinprecht von Wallsee, der mit Andreas Plank die Erziehung des jungen Herzogs leitete und diesem treu ergeben war, schlug sich sogleich auf die Seite Herzog Ernst's; ihm dürfte sich auch Andreas angeschlossen haben, der sich dadurch den Haß des jähzornigen, unbeherrschten Leopold zuzog. Das tragische Schicksal des Wiener Bürgermeisters und seiner beiden Ratsherrn, die Leopold das Blutgerüst hatte besteigen lassen, ließen es Andreas geraten erscheinen, dem Jähzorn des Herzogs auszuweichen. Er ging daher 1407 ins Exil nach Padua und widmete diese Jahre der Verbannung dem Studium und der Wissenschaft¹⁸. Die dort gewonnene Beziehung zur Wissenschaft wirkte auch in seinem späteren Leben entscheidend weiter und brachte ihn in enge Verbindung mit den Gelehrten der Wiener Universität.

Die Magister Heinrich Boul von Haslach, Johann Röchel von Straßburg, Goswin von Wissen, Ägid vom Kloster Wittingau, die er für das Dorotheakloster gewinnen konnte, hoben dieses weit über das Niveau anderer Ordenshäuser¹⁹.

Andreas selbst, wenngleich er keinen akademischen Grad besaß, war jedenfalls auch auf geistigem Gebiete eine bedeutende Persönlichkeit des herzoglichen Hofes²⁰.

In Österreich, das durch den verhängnisvollen Bruderkrieg verwüstet und dem Untergang nahe war, brachte endlich ein Schiedspruch König Sigmunds die friedliche Entscheidung, derzufolge die feindlichen Herzöge Leopold IV. und Ernst gemeinsam die Vormundschaft über Albrecht V. führen und die Einkünfte teilen sollten²¹.

Die Landstände Österreichs hatten bereits 1406 in Voraussicht dieser Entwicklung auf einer Versammlung zu Wien erklärt, nur jene Beschlüsse bezüglich der Vormundschaft anerkennen zu wollen, die sie oder ein von ihnen gewählter Ausschuß fassen würden. Dieser

¹⁷ Ebendorfer, Pez, SS.rer. Austr. II, S. 833.

¹⁸ Großmann, Frühzeit des Humanismus in Wien. In: Jb. d. V. f. Lk. 1929, II., S. 183.

¹⁹ Aschbach J., Geschichte der Wiener Universität, Wien 1865, I., S. 604.

²⁰ Fischer, ebenda, l. c., S. 12, führt an, daß er den Doktorhut in Padua erhielt; eine Behauptung, für die er keinen Beleg erbringt. In keiner Urkunde führt Andreas P. einen akademischen Grad. Seine Bibliothek vermachte er in seinem Testament dem Dorotheakloster; Orig. 1433, November 8., Q.G.W. I/III, 2354.

²¹ Kurz F., Österreich unter K. Albrecht dem Zweyten, Wien 1835, S. 118.

Ausschuß bestimmte, daß die Vormundschaft über Albrecht V. nur bis zum 23. April des Jahres 1411 dauern sollte²². Dessenungeachtet waren beide Vormünder nicht willens, mit diesem Termin abzutreten. Da ergab sich 1410 durch das Auftreten der Pest in Wien völlig unerwartet die günstige Möglichkeit, den jungen Herzog dem unmittelbaren Zugriff Herzog Leopold IV. zu entziehen²³. Der Hofstaat Albrecht V., Hofmeister Leopold von Eckartsau und Kammermeister Hans von Neudeck, brachten den jungen Herzog auf vielfachen Umwegen nach Eggenburg, wo Andreas Plank, wenngleich im Exil, alles zu dessen Aufnahme im geheimen hatte vorbereiten lassen. Die Zuverlässigkeit der Bürger und Geistlichkeit dieser Stadt, wie auch die von den Ständen getroffenen militärischen Sicherheitsmaßnahmen boten hinreichend Schutz vor einem Zugriff Leopold IV., und ließen diese Stadt besonders geeignet erscheinen. Am 2. Juni 1411 traf Albrecht V. in Eggenburg ein, am 4. Juni nahm er bereits die Huldigung der Stände als Landesfürst entgegen. Die Kunde von diesen Vorfällen erregten den zornwütigen Leopold IV. derart, daß er einem Schlaganfall erlag. Für Andreas Plank, den die Nachricht von diesen bedeutenden Ereignissen in Padua erreichte, bedeutete der Tod dieses gefährlichen Gegners das Ende seines Exils. Die Landstände, denen die Vormundschaften in böser Erinnerung waren, drangen darauf, daß Albrecht V. selbst die Regierung übernahm und da auch König Sigmund seinen Einfluß geltend machte, konnte eine weitere Einflußnahme der Herzöge Friedrich und Ernst erfolgreich abgewendet werden. Dem jungen Herrscher wurden verlässliche, erfahrene Ratgeber beigegeben; Reinprecht von Wallsee als Obersthofmeister, Andreas Plank als Kanzler. Wie vordem als Erzieher des jugendlichen Herzogs, konnte er jetzt als sein Kanzler Rat und Einfluß bei ihm geltend machen²⁴. Bei der Belehnung Albrecht V. mit Lehen des Klosters Melk, die er bald nach seinem Regierungsantritt empfing, war Andreas Plank bereits als Kanzler anwesend²⁵. Wenngleich diesen in der Folgezeit seine Tätigkeit bei Hof meist von seinen Pfarren fernhielt, war er doch bedacht, auch dort verschiedene Verbesserungen durchzuführen, sei es, daß er den hinter dem Pfarrhofe in Eggenburg gelegenen Befestigungsturm erbauen ließ, sei es, daß er den vor dem Tore gelegenen, später Pfarrteich genannten Weiher ankaupte, oder aber verschiedene Zehente im Tauschwege für die Pfarre erwarb²⁶.

Im Juli des Jahres 1412 führte ihn eine wichtige politische Mission mit den anderen Räten des Herzogs nach Traiskirchen, um dort mit Herzog Ernst Verhandlungen zu führen. Diese dürften aller-

²² Ebendorfer, Pez, SS.rer. Austriac. II. p. 833; Lichnowsky E. M., Geschichte des Hauses Habsburg, Wien 1843, V. S. 120.

²³ Vancsa M., Geschichte Nieder- u. Oberösterreichs 1927, II., S. 248.

²⁴ Ebendorfer, Pez, SS.rer. Austriac. II. p. 843.

²⁵ Keiblinger, Geschichte d. Benediktinerstiftes Melk, Wien 1851, I. S. 473.

²⁶ Brunner L., Eggenburg, Geschichte einer n.ö. Stadt, 1933, I. S. 165.

dings nicht das beabsichtigte Ergebnis erzielt haben, da unmittelbar darauf beide Herzöge an den Hof König Sigmunds nach Ungarn fuhren²⁷.

Im Leben Andreas Planks gewann nunmehr die Sorge um die ihm zur Herzenssache gewordenen Gründung eines Klosters bei der Dorotheakapelle immer mehr Raum. Unermüdlich ist er darauf bedacht, deren Besitzstand zu vermehren und zu vergrößern. Den Grundstock zu dem materiellen Besitz des zukünftigen Klosters legte er durch den Ankauf des Dorfes und der Güter zu Neustift, im Gebiete des heutigen XIX. Wiener Gemeindebezirkes, die er von den Brüdern Hans und Michael Zink um 1284 Pfd. 6 Schilling 6 Pfg. erwarb²⁸. Einige Tage später kaufte er von den beiden, mit Bewilligung des Herzogs als Lehensherrn, Güter und Gülten zu Gersthof und Breitensee um 472½ Pfd. Pfg.²⁹. Im Jahre darauf erhielt Andreas zur Ausstattung der Dorotheakapelle von der Herzogin Beatrix, der Witwe Albrecht III., ein Haus in der Reifstraße mit der Bedingung eines jährlichen Gedenktages nach Peter und Paul; dieses Haus verkaufte Andreas und verwendete den Erlös zur Errichtung des Kreuzganges im Klostergebäude³⁰.

Nachdem so das materielle Fundament für das künftige Kloster geschaffen war, übergab am Feste Mariä Himmelfahrt des Jahres 1414 Herzog Albrecht V. dem „lieben getreuen, andächtigen Andre, Pfarrer ze Gors, die Zeit unser Kanzler“ den Stiftungsbrief für das Chorherrenkloster St. Dorothea³¹. In der umfangreichen Urkunde werden nicht nur alle zur bisherigen Dorotheakapelle gehörigen Güter, Gülten und Dienst namentlich angeführt, sondern es gewährte der Herzog dem Kloster auch alle üblichen Freiheiten, begab sich seines Lehensrechtes über das Klostergut und übernahm zugleich die Schirmvogtei. „Und wellen wir des egenanten Klosters, wenn das nu gestiftet wird, Vogt und Scherm sein vor Gewalt und Unrechten unguerleich.“ Andreas Plank wandte sich nun an den Passauer Diözesanbischof, Georg von Hohenlohe, um Bestätigung der Stiftung, die dieser, der gerade in Amstetten weilte, bereits am 28. August erteilte³².

Die Bestätigung des jeweilig gewählten Propstes sollte vom Bischof von Passau erbeten werden, der die Investitur vornehmen sollte und dem der Eid zu leisten sei, nach dem Brauch der anderen Stifte dieses Ordens in der Diözese. Herzog Albrecht V., der schon vor dem Konstanzer Konzil eifrig bestrebt war, in seinem Lande die kirchliche Ordnung und klösterliche Zucht wiederherzustellen, dürfte, von Andreas Plank beraten, kaum im Sinne gehabt haben, durch die

²⁷ Keiblinger, Melk, II. S. 350; Lichnowsky, V., Reg. 1326.

²⁸ Orig. 1413, November 6. Q.G.W. I/III, 2313.

²⁹ Jetzt Teile des XVIII., bzw. XIV. Wiener Gemeinde-Bezirkes, Orig. 1413, November 19; Q.G.W. I/III, 2314.

³⁰ Orig. 1414, Mai 3; Q.G.W. I/III, 2317.

³¹ Orig. 1414, August 15.

³² Orig. 1414, August 28; Q.G.W. I/III, 2323.

Stiftung des Dorotheaklosters sein Land um eines jener Klöster zu bereichern, deren damaliger Zustand seinem Sinn keineswegs zusagte³³. Um eine Reform der Geistlichkeit und der Klöster seines Landes ins Werk setzen zu können, erbat er ein Gutachten von der Wiener Universität. „Denn dazu hätten seine Vorfahren die Klöster gestiftet und so reich begabt, damit die Mönche darin nach ihrer Regel leben und im Dienst zu Gott beten sollen“³⁴. Wenn er daher diese bereits von seinem Vater geplante Stiftung durchführte, so war er offensichtlich von dem Gedanken geleitet, mit diesem Kloster nicht nur ein Vorbild der angestrebten monastischen Disziplin, sondern auch eine Pflegestätte geistigen und wissenschaftlichen Lebens zu schaffen. Die Zusammensetzung des Kapitels aus akademisch graduierten Männern, wie auch der Visitationsbefund vom Jahre 1421, der Zucht und Ordensleben tadellos und musterhaft fand, beweisen diese Annahme³⁵. Der Konvent des Klosters wurde aus vier Chorherrn des Klosters Dürnstein und einem aus dem Stifte St. Pölten gebildet³⁶. Am 12. Dezember 1414 trat das Kapitel des Dorotheaklosters zum ersten Male zusammen und bat Andreas Plank um Bekanntgabe der geistlichen und materiellen Lebensbedingungen.

Ernst und Verantwortungsgefühl spricht aus den Worten des Seniors und späteren Propstes Ägyd, die das beiderseitige Verhältnis zwischen Kapitel und Stifter klargestellt wissen wollten, um den Wünschen und Anforderungen des Stifters entsprechen zu können. Das noch erhaltene Notariatsinstrument wurde durch den Notar Johann Gwaerleich von Mödling in Gegenwart der beiden Kanonisten Johann Sindrams und Johann von Westphalen sowie des Passauer Domherrn Stephan von Tirnstain abgefaßt³⁷.

Andreas Plank sorgte auch nach der Gründung des Stiftes, dessen Leitung Propst Ägyd übernommen hatte, weiter für das Kloster. So kaufte er von Bernhard von Liechtenstein um 100 Pfd. Pfg. das an das Kloster anstoßende Haus; in dem Bestätigungsbrief des Herzogs wird bezeichnend Andreas Plank, und nicht der in der Kaufurkunde angeführte Propst genannt³⁸. Um ungehindert über sein Vermögen verfügen zu können, erbat er sich vom Herzog die freie Disposition darüber, die dieser auch gewährte³⁹. Von Georg von Pottenbrunn kaufte Andreas noch für das Stift eine jährliche Rente von

³³ Kurz F., ebenda, II., S. 16.

³⁴ Wattenbach W., Österreichisches aus der Chronik der Augustiner zu Glatz im Jahrb. f. vaterländ. Geschichte, 1861, S. 215 ff.

³⁵ Zibermayr J., Die Legation des Kardinals Nikolaus Cusanus und die Ordensreform in der Kirchenprovinz Salzburg; Münster 1914, S. 30.

³⁶ Urkunde im Dürnsteiner Archiv des Stiftes Herzogenburg; hausgeschichtliche Aufzeichnungen im Dorotheerarchiv, Stift Klosterneuburg, Lade Y, 10. Im Gegensatz dazu die Angaben bei Bielsky, Tirnstain, Berichte des Altertumsvereins zu Wien 1859, S. 187 ff.

³⁷ Orig. 1414, Dezember 12; Q.G.W. I/III, 2325.

³⁸ Orig. 1415, April 20; Q.G.W. I/III, 2326.

³⁹ Orig. 1417, Mai 24; Q.G.W. I/III, 2332.

42 Pfd. Pfg., die dieser vom Wiener Stadtgericht bezogen hatte und erhielt die herzogliche Bestätigung⁴⁰.

Die angesehene Stellung, die Andreas Plank in Wien einnahm, zeigt auch seine Bestellung zum Schiedsrichter im Streite zwischen dem Propsteikapitel von St. Stephan und dem Dechant von St. Stephan⁴¹. Desgleichen spricht auch seine Bestellung zum Verlassenschaftsverwalter über den Nachlaß des Wiener Bürgers Andreas Schüstl, sowie seine Betrauung mit der Vormundschaft über Augustin Haunold, den Sohn eines herzoglichen Schreibers, für das Vertrauen, das er allgemein genoß. Bei diesem Erziehungswerk dürfte er allerdings weniger Erfolg gehabt haben als bei seinem fürstlichen Zögling, denn Herzog Albrecht V. ordnete an, daß dem mißratenen Jüngling die Verwaltung seines Vermögens strafweise vorzuenthalten sei und sein Haus auf dem Roßmarkt noch weitere vier Jahre in herzoglicher Verwaltung verbleiben solle⁴².

Ungeachtet seiner sonstigen Obliegenheiten vergaß Andreas nie, seinen Einfluß für seine Gründung geltend zu machen; so schenkte der Herzog auf seine Bitte dem Kloster drei Fuder Salz, für welche jährliche Gabe ein Jahrestag mit Vigil für das Haus Österreich gehalten werden sollte⁴³. Im gleichen Jahre kaufte er noch Zehente zu Weidendorf, die er gleichfalls dem Dorotheakloster schenkt⁴⁴.

Für seine Pfarren Gars und Eggenburg, deren seelsorgliche Betreuung Vikare besorgten, schloß er 1416 mit Otto von Maissau ein Tauschgeschäft, betreffend eine Wiese zu Loibersdorf und kämpfte mit den Bürgern zu Eggenburg einen Rechtsstreit bezüglich des Weinausschankes aus, der 1409 begann und den er 1420 durch eine Entscheidung des Herzogs erfolgreich beenden konnte⁴⁵. Seine durch den Hofdienst bedingte Abwesenheit von Gars benutzten einige Dienstpflichtige, um in ihren Leistungen gegenüber der Pfarre säumig zu werden, worauf ein Spruch Herzog Albrecht V. gegen Kaspar von Waltreichs und Peter von Roggendorf hinweist⁴⁶.

Das neue Kloster, das durch die großzügige Förderung Planks weiteren Güterzuwachs zu Langenrohr, Brunn, Traiskirchen, Möllersdorf und Tribuswinkel erhielt⁴⁷, konnte 1422 auch in seinem Bau vollendet werden und Andreas ließ das Kloster durch Schwibbogen mit der Kirche verbinden. Damit jedoch die Ruhe der Ordensleute durch die dazwischenliegende Gasse nicht gestört würde, schenkte Albrecht V. dem Stifte das „Gassel zu den sieben Schwibbogen“ und

⁴⁰ Orig. 1415, Aug. 6.

⁴¹ Q.G.W. I/IV, 3706.

⁴² Q.G.W. I/IV, 4583.

⁴³ Orig. 1416, August 29; Q.G.W. I/III, 2330.

⁴⁴ Orig. 1416, November 30.

⁴⁵ Brunner, l. c. I., S. 139.

⁴⁶ Schalk, Österr. Finanzverwaltung unter Berthold von Mangeln, im Bl. d. V. f. Lk., 1881, S. 289. — Kretschmayr, Archival. Beiträge z. Geschichte nö. Städte u. Märkte (II.). In: Bl. d. V. f. Lk. v. NÖ., XXXV. Jhg., 1901, S. 145—146.

⁴⁷ Orig. 1420, März 19.

gebot, einen anderen Durchgang zu eröffnen⁴⁸. Im folgenden Jahr erbat Andreas vom Herzog abermals eine Konfirmation der Freiheiten und Rechte des neuen Stiftes. Am 13. Mai 1423 stellte dieser daraufhin einen weitläufigen Konfirmationsbrief aus, worin er ausdrücklich anführt, daß diese Stiftung bereits seines frommen Vaters Vorhaben gewesen sei⁴⁹.

Andreas Plank, der während der Abwesenheit des Herzogs von Wien zur Führung der laufenden Geschäfte zurückblieb, erhielt von Ofen aus, wohin dieser 1425 zum Abschlusse von Bündnissen mit seinem Schwiegervater König Siegmund und Friedrich von Sachsen gereist war, den Befehl, für die Kurfürsten Geleitbriefe auszustellen⁵⁰. Gleichfalls von Ofen aus, erteilte der Herzog dem Andreas Plank die Vollmacht, über sein Vermögen, seine Einkünfte und Güter frei zu verfügen und sie entweder dem Dorotheakloster oder einer anderen Kirche zu vermachen⁵¹. Über die Höhe dieser Einkünfte unterrichtet ein altes Pfründenverzeichnis⁵². Er erhielt als Pfarrer von Gars und Eggenburg jährlich 300 Pfd. Pfennig; außerdem stand ihm noch die Besetzung der Pfarre Unterdürnbach, Limberg, Straning, Plank, Freischling, Röschitz, Roseldorf sowie die Verleihung einer Altarstiftung in der Schloßkapelle zu Gars zu. Als Kanzler war er zugleich auch Rektor der im herzoglichen Kanzleigebäude gelegenen St. Annakapelle, deren Einkünfte ihm ebenfalls zuflossen. Ferner 100 Pfd. Pfg. von der Maut in Gmunden, die ihm der Herzog 1429 jährlich zu lebenslänglichem Genusse zugewiesen hatte⁵³.

Die Bezüge, die er als herzoglicher Rat und Kanzler erhielt, dürften jedenfalls auch nicht unbedeutend gewesen sein, wie seine zahlreichen Käufe und reichen Schenkungen beweisen. Trotz seines vorgerückten Alters unternahm Andreas im Jahre 1427 im Auftrage des Herzogs noch eine Reise nach Rom, um bei der päpstlichen Kurie die Bestätigung des erwählten Passauer Bischofs, Georg von Laymingen, rückgängig zu machen, da dieser dem Herzog mißliebig war. Der Geleitbrief des Herzogs, in welchem er nur „Rat und Sekretär“, nicht aber Kanzler genannt wird, dürfte andeuten, daß diese Mission nicht als streng offiziell angesehen wurde⁵⁴. Denn Plank war, obwohl er das siebzigste Lebensjahr bereits überschritten hatte, weiterhin Kanzler und Rat Herzog Albrecht V. In der Führung der Kanzleigeschäfte unterstützte ihn allerdings bereits Kaspar Schlick aus der Kanzlei König Siegmunds sowie der Sekretär und spätere Nachfolger Hans von Meirs, Pfarrer zu Falkenstein⁵⁵.

⁴⁸ Orig. 1424, Juni 28; Q.G.W. I/III, 2345.

⁴⁹ Orig. 1423, Mai 13.

⁵⁰ Q.G.W. II/II, 2254.

⁵¹ Orig. 1425, August 15; Q.G.W. I/III, 2346.

⁵² Geschichtl. Beilagen z. St. Pöltner Diözesan-Blatt. VIII. Bd., 1907, S. 485.

⁵³ Orig. 1429, April 2.

⁵⁴ Geleitbrief des Herzog Albrecht V. in Abschrift bei Petrus de Pauli, Dorotheerarchiv.

⁵⁵ Fischer l. c. S. 26.

Noch im Jahre 1434 erscheint Andreas Plank als Kanzler gemeinsam mit dem Sekretär Hans von Meirs bei der Prüfung der Hubmeisterrechnungen⁵⁶. Andreas Plank war nach Fertigstellung des Dorothea-Klosters dorthin übersiedelt, ohne jedoch die Amtsführung des Propstes irgendwie einzuschränken oder je dieses Amt selbst zu bekleiden⁵⁷. Im Frieden des Klosters suchte er für den Abend seines Lebens Rast und Ruhe, die dem vielbeschäftigten Staatsmanne kaum gegönnt waren. Zwei Jahre vor seinem Tode traf er die Verfügung über seine Güter und Besitztümer. Er bestätigte in seinem Testamente dem Stifte nochmals alle früheren Schenkungen und überschrieb ihm seinen gesamten Nachlaß⁵⁸. Noch einmal, einige Monate vor seinem Tode, erwies er dem Dorotheastifte durch eine Schenkung seine väterliche Liebe, indem er von Georg Zeitlas, Ritter und Amtmann in Liesing, um 40 Pfd. Pfg. ein Haus kaufte, das zur Hälfte dem Dorotheastifte, zur Hälfte dem Alexius Gradner dienstbar war⁵⁹.

Nur wenig später, am 9. Juni 1435, schied Andreas Plank hochbetagt im Alter von 79 Jahren aus dem Leben. Von den Chorberrn tief betrauert, wurde er in der Stiftskirche vor dem Hochaltar beigesetzt. Das Relief der Grabplatte, die ihn mit Talar und Chorrock, in der Rechten den Kelch, die Linke segnend erhoben, darstellte, trug folgende Inschrift: „Anno domini MCCCCXXXV nona die mensis Junii obiit venerabilis pater dominus Andreas, plebanus in Gars, serenissimi principis Alberti quinti ducis Austriae cancellarius, fundator huius monasterii“⁶⁰.

Hie ruhte er, bis Propst Ignaz Müller die Gebeine erheben und in der Prälatengruft beisetzen ließ. Nach der Aufhebung des Dorotheaklosters im Jahre 1787, wurden sie mit dem Archiv des Klosters nach Klosterneuburg überführt, wo sie schließlich zu Füßen einer Pieta von Lorenzo Mattielli eine Ruhestätte fanden.

Nur wenige von den Besuchern des Stiftes Klosterneuburg nehmen sich Zeit, die lateinische Inschrift zu lesen, die an einen Mann erinnert, der als Kanzler und Priester in Österreich einst Bedeutung und Ansehen hatte.

⁵⁶ Schalk, l. c. 289.

⁵⁷ Die Angaben im Register der Quellen z. G. d. St. W. I/III sind falsch; Andreas wird mit dem Propst Andreas de Carinthia irrig identifiziert.

⁵⁸ Orig. 1433, Nov. 8, Q.G.W. I/III, 2354.

⁵⁹ Orig. 1435, Jänner 8.

⁶⁰ Fischer l. c. S. 36. M.G. Necrologia V., 262, 269.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Wintermayr Felix

Artikel/Article: [Andreas Plank, ein österreichischer Kanzler 81-90](#)